

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Büchereibetrieben 1,30 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Handbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pf., für Privatzeile in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandteiles 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Insertate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 78.

Dienstag, den 3. April 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements

auf das II. Quartal des „Kreisblatt“ werden noch entgegen genommen.

Redaktion und Expedition des „Merseburger Kreisblattes“.

Bekanntmachung.

Im Orte Schkäfers ist unter drei Pferdebefänden die Wornasche Krankheit ausgebrochen. (832/88)

Klein-Schorsopp, den 31. März 1900.
Der Amtsvorsteher.
B. O. K.

Aus Afrika.

* Merseburg, 2. April.

Bei Brandfort scheinen die Buren zurück gedrängt worden zu sein, während sie anderwärts einen Vorteil errungen haben. Von einer rationellen Kriegsführung ist keine Rede. Lord Kitchener, der Generalfeldmarschall von Lord Roberts, ist aus dem Luftstabsgebiete wieder bei der Roberts'schen Armee eingetroffen und man glaubt, daß die Operationen nun ein beschleunigteres Tempo annehmen werden.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* London, 31. März. Eine Depesche Feldmarschall Roberts' von gestern Abend besagt: Eingegangene Berichte deuten darauf hin, daß der Feind Brandfort verläßt und in nördlicher Richtung abzieht. Die Verluste bei dem gestrigen Gefechte waren zahlreicher als zuerst gemeldet: 2 Offiziere todt, 8 verwundet; von den Mannschaften 10 oder 19 (Depesche unklar) todt, 159 verwundet, 3 vermißt.

* London, 31. März. Die Buren bei

starker Eiding waren nur 2000 Mann stark und im Besitze eines Geschützes. Sie hielten 10000 Mann unter Feldmarschall Roberts drei Stunden lang im Schach und fielen erst in bester Ordnung auf Brandfort zurück, als French's Kavallerie und die britischen Australier sie auf beiden Flügeln zu umgehen drohten. Roberts Verluste an Todten und Verwundeten sind 10 Offiziere und 172 Mann, die der Buren anscheinend gleich Null. Kitchener wird wahrscheinlich den Auftrag erhalten, die Buren aus ihrer festen Stellung bei Brandfort zu jagen; bevor das geschehen ist, kann Roberts' Marsch nach Norden nicht beginnen.

* London, 31. März. Die Abendblätter melden aus Bloemfontein vom 30. März: Das Gefecht, das am 29. März bei Brandfort stattfand, dauerte von 11 Uhr Vormittags bis zum Eintritte der Dunkelheit. Der Befehlshaber der Buren in Kroonstadt sandte 6000 Mann ab, um Brandfort zu halten. Diese besetzten eine Hügelreihe südlich von Brandfort. Die Verluste sind beiderseits beträchtlich. Ein Teil der Burentruppen schien sich am Gefecht nicht zu beteiligen. Man schätzt die Zahl der am Kampfe beteiligten feindlichen Truppen auf 2000 bis 3000 Mann.

* Kapstadt, 30. März. Ein Telegramm aus Barklywest berichtet, daß die Buren in diesem Distrikte noch thätig sind. Sie errichteten bei Voetsap ein Lager. Ebenso in der Nähe von Winfontein bei Nooibam und Gollinbergfarm. Eine Abteilung von 200 Mann passierte am Dienstag auf dem Wege nach Voetsap Koopmansfontein.

* London, 2. April. Das Reiterbureau meldet unter dem 31. März aus Südafrika von Bloemfontein: Oberst Bradworth mit einem aus Kavallerie und zwei Batterien Artillerie bestehenden Truppenteile und berittene Infanterie unter dem Befehle des Obersten Pilscher, die in Tlabandanu garnisonierte,

mußte sich in der letzten Nacht vor seiner anrückenden starken Burenreitern zurückziehen, marschierte nach Süden und bezog südlich vom Modderriver 4 Uhr früh ein Lager. Oberst Pilscher schickte einen Convoi aus. Der Zug gelangte in ein tiefes, ausgetrocknetes Flußbett, woselbst sich Buren versteckt hielten, so geriet die ganze Wache in einen Hinterhalt und wurde mit 6 Geschützen gefangen genommen. General Coltrille's Division beabsichtigt Hilfeleistung vom Bloemfontein aus.

* Pretoria, 31. März. Den auswärtigen Konsuln ist die Mitteilung amtlich zugestellt worden, die dahin geht, daß die Regierung die Zerstörung der Goldminen weder in Aussicht genommen noch einen derartigen Entschluß gefaßt hat.

* Brüssel, 29. März. Ein Dekret Krügers ruft einen obersten Kriegsrath zur Leitung der weiteren Operationen ins Leben. Diesem gehören die Generale Botha, Schall Burger, Erasmus und Oberst Willebois-Mareuil an. Krüger reist in das Feldlager in Kroonstadt ab.

* Berlin, 31. März. Nach den beim Centralkomitee des Deutschen Roten Kreuzes eingegangenen jüngsten Berichten der Ärzte der Deutschen Abordnungen in Südafrika entfalteten die Letzteren eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit, sie waren aber auch während der Kämpfe in der Mitte des Februar in Jacobsdal in großer Gefahr und durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche großen Anstrengungen ausgesetzt. Auf Wunsch des Feldmarschalls Roberts ließ die englische Regierung dem Deutschen Centralkomitee vom Roten Kreuz den besonderen Dank für die auch den englischen Verwundeten geleistete Hilfe und wohlthätige Behandlung aussprechen, während andererseits es in dem Berichte aus Pretoria heißt, es unterliege keinem Zweifel und wird auch allgemein in den Zeitungen anerkannt,

daß die deutschen Ambulanzwagen von allen den besten Eindruck machten durch das Benehmen ihrer Mitglieder, sowie die Ordnung und Schnelligkeit, womit sie ihre Vorbereitungen trafen. Nach den Berichten der Ärzte aus Jacobsdal beobachtete das gesammte freiwillige Pflegepersonal während der schmerzhaften Tage seiner Thätigkeit eine musterhafte Haltung. Sowie dem Centralkomitee bekannt ist, ist die erste Abtheilung auch augenblicklich noch in Jacobsdal, die zweite in Bloemfontein in Thätigkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. April. (Sonntagsnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm gestern Morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, hörte, ins Schloß zurückgetehrt, verschiedene Vorträge und qualifizierte dann in Gemeinschaft mit Ihrer Maj. der Kaiserin dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zum Geburtstags. Später empfing der Kaiser den Bischof von Anzer aus China in Audienz.

— Dr. von Anzer, der Bischof von Schantung, wurde gestern Mittag um 12 Uhr vom Kaiser im Besitze der Staatssekretäre Grafen Bilkow und Admiral Tirpitz in längerer Audienz empfangen. Der Bischof sprach sich später ungemein befriedigt über den ihm gewordenen Empfang und besonders auch über die große Leutseligkeit des Kaisers aus. Danach scheinen sich die Vorschläge des Bischofs erfüllen zu wollen der einen recht kräftigen diplomatischen Druck als bestes Mittel bezeichnete, um den Christenverfolgungen in China zu steuern. Am Montag geht Bischof Anzer Berlin zu verlassen und sich über Köln-Naheggenhaus Stettin und München nach Rom zu begeben. Möglich wäre es, daß sich die Reise nach Köln noch um einige Tage hinauschiebt, wenn, was allerdings noch nicht feststeht, Bischof Anzer zuvor noch nach Kiel geht,

Unter Tage.

Ein Besuch in Wutos Reich von Fritz Mathern (Frankfurt a. M.)

„Wenn Du in diesen Wochen ein paar Tage frei hast“, so sagte mir im vorigen Herbst mein Freund, der eben im Ruhrgebiet den Schlotbaronen Paläste baut, „dann komme doch einmal zu mir herauf, damit wir zusammen in einen Kohlenstich einfahren. Hochinteressant, das!“ — Nun ist mir ja allerdings die schöne Gegend rechts von Düsseldorf nicht sehr sympathisch. Ich kann mir nicht helfen, aber es kommt mir immer so vor, als ob die Leute dort an Qualität verlore, was sie an Quantität gewinnen; und mancherlei Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, können mich in diesem Gefühle nur bestärken. Schon das Labyrinth von Eisenbahnen, in dem man sich trotz eifrigsten Fahrplanstudiums nimmermehr allein zurechtfindet, ist unympathisch. Hat man einen halben Tag damit zugebracht, auf der Karte und im Fahrplan die Linien, Züge und Verbindungen festzustellen, dann darf man neun gegen eins wetten, daß man doch in den verkehrten Zug klettert und in Gelsenkirchen ankommt, wenn man nach Dortmund will. „Von Köln nach Essen über Düsseldorf — Altenessen, oder Düsseldorf — Werden, oder Willehessen, oder dahierum, oder hierherum oder dortherum —“ so heißt's auf den Fahrplänen. Wer die Wahl hat, hat die Qual, und in diesem Falle hat sie der Passagier.

Was einem des weiteren sofort unange-

nehm auffällt, das ist erstens der Rauch und zweitens die Kinder. Nirgends sieht man so viele und so blonde Kinder und nirgends hängt bei Tag und Nacht die Luft so voll von dickem und schwarzem Rauch wie hier. Schon in Düsseldorf kommen bei gutem Winde die dunklen Nebel aus ferres Herzsotts Wienloch, der industriereichen Ruhrgegend, herangezogen und legen sich schwer und reizend auf Hals und Brust. Je näher man dann dem Ruhrrevier kommt, desto schwärzer wird der Rauch, desto blöder und zahlreicher die Nachkommenschaft. Willst du hat es die Wissenschaft schon festgestellt, ob gewisse Beziehungen zwischen diesen beiden Erscheinungen bestehen; wenn sie es aber nicht gefast hat, dann harret ihrer hier eine lohnende Aufgabe. Fast alle Ruhrkinder — das ist nicht etwa ein Scherz — sind blond, so recht strahlend blond. Unbeschamte blond, würde man in Transvaal sagen. Das steht ihnen ganz gut und macht sie ganz nett, leider verlieren sie aber diese Eigenschaften mit zunehmendem Alter, und ausgewachsen sind sie für uns „Südländer“ meist recht unliebliche Reichsbürger. So gut wir uns mit ihren lustigen Nachbarn am Rhein vertragen, so wenig können wir uns mit ihrer Art befunden. Allem Fremden, Ungewohnten stehen die meisten Leute hier mit verächtlichem Dünkel gegenüber, selten eringt sich ein Fremder die Zuneigung dieses miträuflichen, zugehörigen Wälschens. In einem Wirtshaus am Hüffel bestellt sich einer eine Tasse Kaffee. Er scheint gerne süß zu trinken. „Bitte ohne Milch,

etwas viel Zucker.“ Zwei Stücke bekommt er dazu und verlangt noch zwei weitere extra. „Aber es ja drinn!“ entgegnet die Dame am Hüffel gereizt.

„Ja, aber ich möchte gerne noch etwas haben!“

„Aber es sind ja zwei Stücke drinn.“

„So geben Sie mir doch noch zwei. Ich will's ja bezahlen!“

„Ja, aber das kann mer ja nicht dringeln!“

So sind die Leute an der Ruhr und deshalb lag mir der Besuch dort oben gar nicht sehr am Herzen. Aber ich hab's nicht bereut, daß ich mich ins schönste schneidende Septembertrage dennoch aufmachte und mich durchs nebelverfüllte Rheintal hinaufrollen ließ, am heiligen Köln vorbei ins Reich der schwarzen Diamanten. Das man hinter Düsseldorf die Rheingegend verlassen, so verändert sich sofort der ganze Charakter der Landschaft und der menschlichen Siedlungen. Alles Fremdbliche, alles verschönernde Ueberflüssige scheint daraus genommen, nur Fleiß und Arbeit, Erwerb und Thätigkeit geben allem den Stempel. Man sieht kein Gebäude mehr mit künstlerischen Ausstattungen, nein, alles ist aus Backstein gebaut und, wenn's hoch kommt, feinerer Cement darauf gepappt. Selbst die Kirchen und Thürme sind aus rothen Ziegeln zusammengeklebt, und der immerwährende Rauch hat sie mit düsterem, schwarzen Gewand überzogen. Aus unzähligen Schloten qualmt's und wirbelt's rings in der Runde, in zahllosen Fabriken und Werkstätten Kopfs' und hämmert's, endlose

Gitterzüge rollen auf allen Geleisen, meist tragen sie schwere schwarze Kohlenlast. Weiße Kaltzügen sind reichlich oben ausgeprieselt, damit von der Ladung nichts gestohlen werde.

Freundliche Bilder tauchen für einen Augenblick hervor, die Berge und Wälder an der Ruhr bei Essen mit der Villa Hügel, dem Krupp'schen Besitzthum. Krupp ist hier die Lösung. Krupp gehört alles, soweit das Auge reicht. Das Feld, der Wald, der Fluß, die Häuser, alles, alles gehört Krupp. Das Brod, das gebacken wird, das Bier, das man trinkt, das Haus, darin man wohnt, alles gehört Krupp. Krupp gehören die Brauereien, die Bäder, die Schulen, ja selbst die Menschen, all die tausende, die von ihm ihr täglich Brod empfangen. Und sie sind stolz darauf. Wer in Essen nicht mindestens Beamter ist — und das bedeutet hier allemal Kruppischer Beamter — der gilt nicht viel.

Schon ragen hier und da aus der Ebene die „Bergeshalden“ der Kohlenzechen hervor, das sind die mächtigen Haufen von todtm Gestein und Abfällen, die mit den Kohlen zu Tage gefördert werden, ähnlich wie wir es bei den höchsten chemischen Fabriken sehen, wenn wir im Sommer nach Coblen oder ins Lorchbader Thal fahren. Diese gewaltigen „Bergeshalden“ werden nahe bei den förderschächten aufgeschüttet und immer wird Material dazu geschüttet. So wachsen sie allmählich zu bedeutender Höhe. Fast immer entzündet sich dann die kohlen- und schwefelhaltigen Bröckelmassen und in stillem Feuer rauchen und glühen diese „Bergeshalden“ jahrelang. Sie und

Entenplan 2. C. F. Steckner, Entenplan 2.

Kleiderstoff-Ausstellung.

Verkauf zu billigen Preisen.

Grosse Auswahl
in **Seide, schwarz u. couleurt** zu Kleidern u. Blousen. **Gardinen, Möbelstoffe,**
Teppiche und Tischdecken.
Damenwäsche jeder Art in nur bester Ausführung.

Täglich Eingang neuester Modelle für die Frühjahrsaison

in **Costümes, Umhängen, Mänteln und Jaquetts**
für Damen und Kinder.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Refraktescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachflgr.**, Bierdepot, in Leuditz-Dürrenberg bei **Otto Schulze**, Gasthof „Leuditz“.

Damen-Putz!

Alle Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zu sehr niedrigen Preisen. Modistinnen erhalten hohen Rabatt!
Großes Lager garnirter Hüte für Damen, Mädchen, Kinder aller Stände. Änderungen vorjähriger Hüte werden aufs Modernste und Billigste ausgeführt.
Anfertigung eleganter Hüte auf Grund langjähriger Erfahrung sehr geschmackvoll u. preiswürdig.
Putz-Spezial-Magazin
B. Pulvermacher, Merseburg,
Burgstrasse 5

Germanische Fischhandlung

Frish auf Eis:
Schellfisch, Scholle, Kabeljau, Zander, Karpfen, Bücklinge, Spotten, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen empfiehlt **W. Krähmer.**

Dienstag **hauschlacht. Wurst.** Bielig.

Zu jeder am **Donnerstag, den 5. April d. Js.**, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale stattfindenden

Generalversammlung des

Verschönerungs-Vereins, werden Mitglieder und Freunde desselben ergebenst eingeladen. Merseburg, den 31. März 1900. 938) **Der Vorsitzende** des Verschönerungs-Vereins.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, den 3. April. Abends 7^{1/4} Uhr:

Veneziz für die Balletmeisterin **Wede Stahlberg-Wick.** Novität: Zum 1. Male:

☀ **Sonne und Erde.** ☀ Balletdivertissement in 4 Akten von Gahreiter u. Gaul.

Vorher: **Alessandro Stradella.** Rom. Oper von F. v. Flotow.

In Vorbereitung: Die Entführung aus dem Serail. Der Rattenfänger von Hameln.

Theater im „Tivoli“

zum Besten des **Albert v. Wedell** - Denkmals in Kriegsdorf, veranstaltet von der

Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. Oktober 1828, unter Mitwirkung der gesammten Stadtkasse.

Donnerstag, den 5. April 1900. Prolog.

Der Menonit. Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsig (nummerirt) Mark 1,00 bei Herrn Franz Seyffert, kleine Ritterstraße. Saal Mark 0,50 ausserdem bei den Herren **Heinicke**, Bahnhofstraße, und **F. Pertus**, Dom.

An der Kasse: Sperrsig Mk. 1,25, Saal Mk. 0,60. (861)

Tivoli.

Dienstag, den 3. April, Abends 8 Uhr:

Extra-Militär-Konzert, ausgeführt vom **Trumpeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12.** Dirigent: **Stabstrompeter Bein.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren **Kaufleuten Seiner Schulze Jun.,** kleine Ritterstraße, **R. Sennicke**, Bahnhofstraße, **G. Wolff**, Hofmarkt, **Wetzl**, Domplatz, **Kundt**, Unteraltenburg.

An der Kasse 50 Pf. Noch ausstehende Billets haben Giltigkeit. (913)

Arbeitsbücher

vorrätzig **Kreisblatt-Druckerei**

Bernhard Brechtel, Hutmachermeister, Burgstr. N. 8. empfiehlt sein großes Lager feinsten **Frühjahrs-Neuheiten** als: **Chapeau-Claque, Cylinder, Haars, Loden- u. Wollhüte** neueste Formen, Farben und Ausstattungen für Herren, Knaben, Kinder. Größte Auswahl in **Reisefäshen u. Sommer-Bantofeln.** Zur **Konfirmation** größtes Lager in Hüten zum billigsten Preise. Alle **Reparaturen** werden sauber und gut ausgeführt. **D. O.**

O. Fritze's Beste Anstrichfarbe für Fussböden
Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabrikt
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

In Büchsen zu 1 und 2 Pfund. Bei 5 Büchsen Vorzugspreise.

Allein-Verkauf für **O. Fritze-Berlin** nur bei

Oskar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, 891) 16 Burgstrasse 16.

Laufbursche sofort gesucht.

Kreisblatt-Druckerei.

Achtung!

Mit heutigem Tage befindet sich mein Geschäft **Dom I,** gegenüber der Dom-Apothek. **August Grähneis, Friseur.**

Der Gesundheit ebenso zuträglich als wohlchmeckend sind **Lösl. Frühstück's-Suppen** **Gemüse- u. Kraftsuppen** **Bouillon-Kapseln** **Suppen-Würze**



Empfohlen von **Eustachius Panecke**, Oelgrube 24.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
Specialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Hauptst. **LEIPZIG**, am Markt. (BARTHEL'S HOF)

Kataloge auf Wunsch.

GROSSES, ca. 2000 Mr. umfassendes Lager.